

Inhalt

Vorworte	11
1. Einführung	17
2. Paradigmen, Verhältnis von „Wirklichkeit“ und Theorie	23
3. Einführung in systemisches Denken – Systeme und ihre Qualitäten ..	29
3.1 Verbundenheit der Elemente, Holismus	30
3.2 Zielorientierung, Prozess	31
3.3 Regulierung	32
3.4 Homöostase	33
3.5 Kalibrierung, Stufenfunktion	33
3.6 Hierarchie	34
3.7 Regeln	34
3.8 Offene und geschlossene Systeme	37
3.9 Relativitätsprinzip	37
3.10 Neuere Systemtheorien	38
4. Kommunikation	41
4.1 Die pragmatischen metakommunikativen Axiome von Watzlawick. . . .	41
4.1.1 Man kann nicht nicht kommunizieren	41
4.1.2 Jede Kommunikation hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt; letzterer bestimmt den ersteren und ist daher eine Metakommunikation.	42
4.1.3 Die Natur einer Beziehung ist durch die Interpunktion der Kommunikationsabläufe seitens der Partner bedingt	42
4.1.4 Menschliche Kommunikation bedient sich digitaler und analoger Modalitäten	43
4.1.5 Zwischenmenschliche Kommunikationsabläufe sind entweder symmetrisch oder komplementär, je nachdem ob die Beziehung zwischen den Partnern auf Gleichheit oder Unterschiedlichkeit beruht ..	43

4.2	Kongruente Kommunikation, inkongruente Kommunikation.	44
4.3	Metakommunikation	45
4.4	Geeichte Kommunikation.	45
4.5	Die „Anatomie einer Nachricht“	48
5.	Schulen der Familientherapie	53
5.1	Von der Psychoanalyse herkommende Familientherapie	55
5.1.1	Bezogene Individuation.	55
5.1.2	Die Interaktionsmodi von Bindung und Ausstoßung	56
5.1.3	Delegation	57
5.1.4	Die Mehrgenerationenperspektive von Vermächtnis und Verdienst.	58
5.1.5	Der Status der Gegenseitigkeit	59
5.2	Strukturelle Familientherapie	60
5.2.1	Das Bild von Familie in der strukturellen Familientherapie.	60
5.2.2	Subsysteme und Grenzen	62
5.2.3	Triangulation	63
5.2.4	Prozessdiagnostik in der Familie	65
5.2.5	Etablierung des therapeutischen Systems.	66
5.3	Verschiedene Modelle systemischer Therapie bzw. Familientherapie	68
5.3.1	Mailand I	68
5.3.2	Mailand II.	69
5.3.3	Das Reflektierende Team	69
5.3.4	Lösungsorientierte Therapie	70
5.4	Entwicklungsorientierte Familientherapie	71
5.4.1	Begriffsklärung und Menschenbild	71
5.4.2	Selbstwert und Kommunikationsformen.	75
5.4.3	Landkarte und Wirklichkeit	86
5.5	Andere familientherapeutische Richtungen	87
6.	Erwartungen an den Therapeuten als Person	89
6.1	Selbsterfahrung.	89
6.2	Wertschätzung	90
6.3	Kongruenz und Selbstachtung.	90
7.	Systemische Methoden	91
7.1	Joining, Stockwerkarbeit und netzförmige Interaktion	91
7.2	Umdefinition des Problems – vom Individuum zum System, Kontrakt	93
7.3	Reframing (Umdeutung).	94

7.4	Systemische Fragen	98
7.4.1	Unterscheidungsfragen	99
7.4.2	„Klatsch und Tratsch“ in Anwesenheit von Mitgliedern	99
7.4.3	Hypothetische Fragen	100
7.4.4	Triadische Fragen	100
7.4.5	Fragen zum Beratungskontext	100
7.4.6	Zukunftsfragen	101
7.4.7	Fragen zu konkretem Verhalten und zu Transaktionen	101
7.4.8	Fragen nach Ausnahmen	101
7.5	Paradoxien und Schlussinterventionen	102
7.6	Arbeit an den Grenzen	104
7.7	Familienanamnese, Genogramm	106
7.8	Familienskulptur	109
7.9	Der Gebrauch von Metaphern in der Therapie	113
8.	Wo beginnen?	115
9.	Auswertungsmöglichkeiten familientherapeutischer Arbeit.	117
10.	„Self-Care“ des Therapeuten, Selbstzentrierung	121
	<i>Literatur</i>	123